

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 94.

Dienstag den 24. November

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Amtliche Anzeigen.

21^a K. Oberamtsgericht Nagold.
Wildberg.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läßt die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Jakob Friedrich Börner, Wagner in
Wildberg.

Dienstag den 8. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Wildberg.

Nagold, 4. Nov. 1857.
K. Oberamtsgericht.
Wittnacht.

21^a Göttingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Johannes Frey, Bauers hier, verkaufen unter weisengerichtlicher Leitung am
Samstag den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause abermals nachbeschriebene Liegenschaft, weil am 14. d. M. das genügende Resultat nicht erzielt werden konnte, so wird deshalb ein zweiter Ver-

kauf angeordnet; die Verkaufsrealitäten sind:

- 1) 10 1/2 Mrg. Wiesen im Nagoldthal bei der Kirchbühler Wasserstube,
- 2) circa 110 Mrg. Wald in verschiedenen Parzellen, worunter sich etwa 77 Morgen im Kaltenbach befinden,
- 3) 2 1/2 Mrg. Streueplatz dem Nagoldthal zu gelegen.

Die Waldungen haben einen starken Holzbestand, namentlich vom 90er abwärts; bemerkt wird, daß dieß der letzte Verkauf ist und die Zusage sogleich erfolgt, wenn die gemachten Offerte als genügend erscheinen.

Den 16. Nov. 1857.

Aus Auftrag:
Schultheiß Frey.

Privat-Anzeigen.

21^a Wildberg.
Fahrniß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Montag den 30. d. M., als am Feiertag Andreas, nachfolgende noch in ganz gutem Zustand befindliche Gegenstände, als:

- 1 ganz aufgerichteten, zweispännigen Leierwagen,
 - 1 halben, schweren, vordern Wagen und mehrere einzelne Räder,
 - 1 ganz guten Dungalren,
 - 1 Holz- und einen Herrenschlitten, beide zweispännig,
 - 1 deutschen Pflug,
 - 1 Egge,
 - 1 paar Heuleitern,
 - 1 Wagenwende,
 - 1 Griff, Wendring, verschiedene große und kleine Ketten,
 - 2 Lott-Eisen; Pferdegeschirr, namentlich 1 Reitsattel sammt Zaum,
 - 1 Karensattel sammt Kissen, zc. zc.;
- sodann verschiedene Haus-Mobilien aller Art durch alle Rubriken.

Den 20. Nov. 1857.

Johann Georg Koller,
Fuhrmann.

Salzketten,
Oberamts Horb.

Fahrniß-Verkauf.

Ich bringe
Montag den 30. Nov. d. J.
folgendes zum Verkauf:

- 1) 2 Sopha sammt Sessel, Kästen, Bettladen, Tische zc.;
- 2) ein Gefährt, Phaeton, ein- und zweispännig, elegant, neu, mit liegenden Federn, Pferdegeschirr,

Sattel, Reitzeng, Schlitten, sowie andere ökonomische Geräthschaften;
3) Küchengeschirr, Fässer und viele andere Hauseinrichtung;
4) 3 Klafter tannenes Scheiterholz.

Den 20. Nov. 1857.

Pfarrer Farrer.

Nagold.

Ein **Farbknecht**, der gute Zeugnisse vorzuweisen vermag, findet eine bleibende Stelle gegen gute Belohnung in einer Schönfärberei, und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Nähere Auskunft gibt

J. W. Wischer.

(Gingefendet.)

Nagold.

Wahlvorschläge für die nächste Stadtrathswahl.

Rathgebermeister Kappler,
Stadtpfleger Blum,
Zehntrechner Luz,
Engelwirth Dürr,
Adlerwirth Kohler,
Schönfärber Mayer,
Verwaltungs-Aktuar Wurst.
Einige Bürger.

Reihingen.

Zwei Sterne kenn ich, die so freundlich leuchten,
Zwei Blumen auch auf unsrem dorn'gen Pfad,
Zwei edle Perlen, glücklich, wer sie findet
Am klippenreichen, schlüpfrigen Gestad.
Die Sterne und die Blumen und die Perlen
Sind Lieb und Freundschaft, die ich reichlich fand,
Drum sei mein Dank hier offen ausgesprochen,
Auch für die Wünsche, die man nachgesandt.
Wo starkes Licht, ist zwar auch starker Schatten,
Beim Duft der Rose ist der Dorn nicht fern,
Doch bleibt Erinnerung nur am Schönen
haften,
Und beim genossnen Glück verweilt sie gern! ♪

21^a Rohrdorf.
Geld-Offert.

Es liegen

325 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Friedrich Farr.

21^a Enzthal,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

150 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Schultheiß Erhard,
Pfleger.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Magold, 21. Nov. 1857.			Altenstaig, 18. Nov. 1857.			Freudenstadt, 14. Nov. 1857.			Calw, 14. Okt. 1857.			Tübingen, 20. Nov. 1857.			Heilbronn, 21. Nov. 1857.			Viktualien Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel, alter	6 12	5 49	5 30	6 24	6 3	5 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kornen	—	—	—	13	4	—	14	10	14	16	13	28	15	36	15	4	14	30	—	—	—
Haber	7 24	7 14	5 12	—	7 27	—	7 48	7 36	7 6	7 36	7 7	6 45	7 38	7 28	7 11	7 15	6 58	6	—	—	—
Gerste	9 18	9 11	8 48	9 30	9 20	8 56	10 12	9 54	9 36	10 30	10 10	9 48	8 48	8 38	8 15	9 40	9 20	8 30	—	—	—
Walzen	13	12 56	11 36	—	12 54	—	13 52	13 1	12 32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	10 40	—	—	11 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Magold.	Alten-
Obstweineisch	8 fr.	9 fr.
Obstweineisch	8 "	7 "
Obstweineisch	7 "	7 "
Schweinefleisch	10 "	10 "
abgezogen	12 "	11 "
unabgezogen	24 "	24 "
8 Pf. Kernbr.	16 "	16 "
8 Pf. Schwarbr.	16 "	16 "
1 Kr. Weid 7 Eib.	6 3/4 fr.	6 3/4 fr.
1 Pf. Butter	23 fr.	23 fr.
1 " Rindschmalz	30 fr.	30 fr.
1 " Schweineschm.	24 fr.	24 fr.
3 Eier für	4 fr.	4 fr.

Dienstnachrichten.

Bermöge höchster Entschliebung haben Se. Königl. Majestät die erled. evang. Pfarrei Gärtringen, Def. Herrenberg, dem Pfarrer Staib in Teufingen, Def. Böblingen, die erled. evang. Pfarrei Grobepach, Def. Waiblingen, dem Stadtpfarrer Braun in Riedershall, Def. Künzelsau, und die erled. evang. Pfarrei Zell, Def. Kirchheim, dem Pfarrer Schongar in Pöbberg, Def. Waiblingen, gnädigst übertragen; ferner die bisher zum Ingenieurkorps kommandirten Hauptmänner v. Zimmerle des 2., v. Gaisberg des 7., Otto Arlt des 5. und Lieutenant Redes des 4. Inf.-Reg. zum Ingenieurkorps, sowie den Lieutenant Peinzmann des 2. Inf.-Reg. zum Pionnierkorps gnädigst versetzt; dem Ranglisten bei der Hofdomänenkammer, Klingler, den Titel eines Sekretärs und dem Registrator Cuting bei dem Ministerium des Innern den Titel und Rang eines Kanzleiraths gnädigst verliehen, und die bei der Regierung des Jarkreises erled. Kanzleiaffistentenstelle dem Ablösungskommissar, Oberamtsaktuar Keppeler, gnädigst zu übertragen geruht. Durch Entschliebung des k. Finanzministerium ist der Postamtsassistent Joas in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß auf die erled. Assistentenstelle bei dem Postamt Ulm versetzt worden.

Der erled. Schuldienst zu Etlenschies, Def. Ulm, wurde dem Schulmeister Bickler in Nadelstetten, der zu Schödt gen. Def. Leonberg, dem Schulmeister Heinkelmann in Magstadt übertragen. Der kath. Filialschuldienst in Fridingen, OA. Keresheim ist durch die Oberschulbehörde dem Unterlehrer Heinrich Pius Wäh in Hundersingen, und der kath. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Weiler, OA. Gmünd, dem Schulmeister Joseph Luz in Amrisghausen übertragen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 19. Nov. Der Todtengräber kam dieser Tage eines Morgens auf den Hoppelaufkirchhof und fand da einen großen Blumentopf, der nicht dahin gehörte; der Topf war bedeckt und die Sache kam ihm etwas verdächtig vor. Er untersuchte ihn des Nähern und fand in der That allem Anschein nach die Spur eines Verbrechens, der Topf enthielt ein neugeborenes todttes Kind. (H. T.)

Altenstaig, 18. Nov. Gestern Nachmittag ereignete sich dahier ein großes Unglück. An dem Wasserbau einer Lohmühle hatten sich in Folge der eingetretenen Kälte einige Eiszapfen gebildet. Da sie so freundlich in der Sonne schimmerten, fühlte sich ein siebenjähriger Knabe versucht, einige davon abzubrechen. Hierbei schritt er dem gerade im Lauf befindlichen unterschlächtigen Wasserrade zu nahe gekommen zu sein. Er wurde von einer Radschaukel erfasst und unter das Rad geschoben, das dieses stehen blieb, und am Hinterkopf so zerdrückt, daß der Tod augenblicklich eintrat, zum unsäglichen Schrecken und Jammer der Pflageeltern. (St. A.)

Tübingen, 10. Nov. Am lebhaftesten betheiligte sich gestern und heute das Publikum an der Verhandlung über den Muttermörder Gottlieb Strobel von Liebenzell. Uebrigens zeigte schon die einfache Besetzung des Hofes, daß es sich nicht um die Fällung eines Todesurtheils handelte; denn dem Angeklagten wird schon vom Verweigerungserkenntnis die volle Zurechnungsfähigkeit abgesprochen. Dasselbe ergibt sich aus dem stupiden Aussehen des Strobel; zu demselben Ereignis führte aber auch die Verhandlung; denn Strobel hat den Hergang der That so ruhig und kühl erzählt, wie er seine Mutter am 23. Jult. während sie mit Wäscheinpacken beschäftigt war, in den Kopf stach, wie sie dann umfiel, wie er nach der That mit dem Messer in der Hand getroffen wurde, wie er sich vor den Leuten, die herbeigekommen waren, die Hände waschen wollte, — daß schon solche unumwundene Geständnisse, scheinbar ohne allen Rückhalt vorgebracht, in Beziehung auf

eine an sich so gräßliche That es zweifellos erscheinen lassen, daß er seine Mutter nicht im vollen Bewußtsein der Schwere seiner That umgebracht hat. Nur das bestreitet er, daß er der Getödteten alle die 25 Stiche, die an ihrer Leiche vorgefunden wurden, beigebracht hat. Neben der minderen Zurechnungsfähigkeit, welche auch von Seiten der Staatsanwaltschaft nicht beanstandet wird, besteht ein entschiedener Milderungsgrund, der den Angeklagten in dem rohen, unerträglichem, streitsüchtigen Wesen der Getödteten, welche sowohl ihrem im Dezember 1856 gestorbenen Mann als ihren Kindern und Schwiegereltern das Leben sauer gemacht hat und sie unaufhörlich reizte. Um diese Punkte bewegte sich denn auch die Fragestellung. Die Geschwornen erklärten übrigens nach verschiedenen Indicien den Angeklagten für zurechnungsfähig, nur daß der Entschluß erst unmittelbar vor der That gefaßt wurde. Der Staatsanwalt beantragt 13 Jahre Zuchthaus, der Hof beschließt nach langer Beratung 7 Jahre. (H. T.)

München, 18. Nov., Nachts 11 Uhr. Ein Privattelegramm aus Mainz meldet mir, daß der Pulverturm Nr. 3 auf dem alten Röstich heute Nachmittag explodirt ist. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr groß, wie der angerichtete Schaden überhaupt. Näheres ist noch unbekannt; ganz Mainz ist in großer Bestürzung. (L. D. d. A. Z.)

Frankfurt, 19. Novbr. Augenzeugen, welche heute Abend von Mainz zurückkamen, bringen erschütternde Nachrichten von dem namenlosen Unglück, das in Folge der gestrigen Pulverexplosion entstanden ist. Ein ganz dicht bevölkertes Stadtviertel, dessen Bewohner meist der ärmern Klasse angehören, liegt in Schutt und Trümmern. Steine, die mehrere Centner wiegen, wurden weit in die Stadt hineingeschleudert. Ganz Mainz erscheint in eine graue Decke gehüllt und überall gewahrt man nicht allein zerbrochene Scheiben, sondern auch vollständig aus der Mauer gerissene Fensterrahmen. An der Carmeliterkirche, die wohl eine Viertelstunde von dem ehemaligen Pulverturm entfernt sein mag, ist ein schweres steinernes Fensterkreuz in Folge der Explosion losgebrochen. Die protestantische Kirche am Gutenbergplatz hat bedeutende Beschädigungen erlitten und die dem Schauplatz des Unglücks zunächst gelegene Stephanskirche bietet mit ihrem durchlöcherten Dach und den vollständig zerstörten Umgebungen ein gräßliches Bild der Verwüstung. In der oberen Hälfte der Ganguasse ist wohl kaum noch ein Haus in bewohnbarem Zustand geblieben und die Häuser des alten Kästrichs sind sämtlich vollständig zusammengestürzt. Selbst die an einzelnen Stellen sieben bis acht Fuß dicke Festungsmauer konnte dem Anprall nicht völlig widerstehen. Ein etwa 50 Fuß von dem Pulverturm entferntes Gebäude, welches zeitweise als Lazareth diente, ist so zu sagen spurlos verschwunden. Glücklicherweise befand sich Niemand in demselben; einen Pack vollener Decken aber, die darin aufbewahrt wurden, fand man etwa 150 Schritte davon auf einem der inneren Wälle liegen. Die in der Nähe des Pulverturms stationirten Wachposten wurden fast alle weit hinweg über die Gräben geschleudert und selbst die Geschützstücke rollten hinab. Im Augenblick der Explosion waren in den Festungsgräben einzelne Abtheilungen der Bundesbesatzung zum Exercieren versammelt, und haben diese denn auch namhafte Verluste zu beklagen, jedoch läßt sich darüber noch nichts Bestimmtes angeben. Doch sollen nach allgemein geglaubten An-



gaben von den Oestreichern 2 todt und 95 schwer verwundet und von den Preußen 9 todt, 34 schwer und 40 leicht verwundet sein. Von den Bürgern werden 18 als todt und 300 als schwer verwundet angegeben. In wie weit diese Zahlen Glauben verdienen, muß dahin gestellt bleiben, doch scheinen sie dem äußeren Anscheine nach eher zu gering gegriffen. Von Seiten der Militär- und Civilbehörden sind die umfassendsten Maßregeln zur Unterbringung der Obdachlosen und zur Wegräumung des Schuttes beigetragen. (Fr. 3.)

Mainz, 19. Nov. Bei der gestrigen Explosion gingen über 200 Ctr. Pulver in die Luft. Der Schaden beträgt über eine Million. Glaubwürdig sind 11 Militärs und 8 Civilisten todt; schwer verwundet 300 Civilisten, 200 Militärs. Es fehlt an Ärzten zur Behandlung der Verwundeten. Die Fenster des Doms sind zertrümmert.

In Mainz wurden einem Oekonomen durch Einbruch 30,000 Gulden in Papiergeld gestohlen. Der Entdecker erhält 1000 fl. Belohnung.

Die Finanzen des Königreichs Sachsen sind in so erfreulichem Zustande, daß die Thronrede namhafte Erleichterung der Steuerpflichtigen und Bewilligungen zur Aufbesserung der niederen Beamtengehälter und zu vielen gemeinnützigen Zwecken in Aussicht und zum Vorschlag bringt.

Die Hunde der Residenz Wien, früher schon mit einem Maulkorb versehen, werden dem Vernehmen nach von Neujahr ab auch beschnitten werden, und zwar mit 10 fl. jährlich für den Kopf. (U. S.)

Stettin, 12. Nov. Die gemeldete Verabreichung des Postwagens — die Briefe enthielten 2000 Thlr. — löst sich dahin auf, daß Condukteur, Postillon und ein Schiffer im Complot waren, der Postillon wurde zum Schein gebunden, in einen Graben gelegt und die Pferde fortgejagt, nachdem vorher der Postwagen seines Inhalts entledigt war. Die Justiz erzieht bald von dem Postillon ein Geständniß.

In Moldau und Walachei bereiten sich ernste Dinge vor. Jeden Tag erwartet man, daß die Divans in Jassy und Bucharest sich unabhängig vom Sultan erklären und eine provisorische Regierung einsehen werden. Für diesen Fall hat Omer Pascha schon Befehl, mit seinen Türken in die Fürstenthümer einzumarschiren und Oesterreich und Rußland halten auch Truppen zum Einmarsch bereit.

Petersburg, 10. Nov. Ein großes Feuer im Admiraltäts-Stadtheile hat eine, noch nicht festgestellte Menge Menschenleben gekostet und viele edle Thaten der Aufopferung und des Beistandes veranlaßt. Ein 10jähriges Kind, Maria Molschanow, schützte in Rauch und Flammen ihren 14jährigen Bruder, nachdem sich die Mutter in Verzweiflung aus dem Fenster gestürzt; als ein Feuermann zu ihr durchdrang, bestand sie darauf, daß erst ihre beiden kleinen Geschwister gerettet würden. Zweimal ging der Feuermann hin und her, und erst zum dritten Male trug er die mittlerweile bewusstlos gewordene Maria hinweg. Der Feuermann, Namens Parsenjew, erhielt eine Ehrenmedaille und Geldbelohnung, und dem Mädchen, eine Tapezierers Tochter, schenkte Se. Maj. der Kaiser 100 Rubel. (Rln. 3.)

Petersburg, 11. Nov. Es verlautet hier auf das Bestimmteste, Rußland habe erklärt, es werde über die holstein-lauenburgische Frage sich jeder Aeußerung entschieden enthalten, so lange die Angelegenheit eine zwischen dem Herzoge von Holstein und dem Bundestage schwebende sei. (R. 3.)

Die drei Schwestern.

Ein trüber Wintertag durchdrang kaum mit seinem matten Scheine die Vorhänge eines Schlafzimmers im ersten Stock eines schönen Hotels von Grosvenor-Square, einem der herrlichsten Quartiere von London, als ein Mann mit ernster und niedergedrückter Miene beschleunigt an ein Hausthor klopfte, wo noch vor Kurzem elegante Equipagen lärmend gehalten hatten, und wo man häufig den Ton festlicher Instrumente vernahm. In diesem Augenblick aber war an die Stelle des feinen Sandes, den der Fuß der Pferde zu zertrümmert pfliegte, feuchtes Stroh gelegt worden; denn der Tod schwebte über diesem Hause, das

so lange der Sitz eines fortdauernden Glücks gewesen war. Man würde dieses Glück beneidet haben, wenn der Chef der Familie nicht während seines Lebens einer der berühmtesten Offiziere der englischen Marine gewesen wäre, und wenn er, indem er für sein Vaterland fiel, nicht eine Wittve hinterlassen hätte, welche Achtung verdiente durch die Art, wie sie ihre Kinder erzog, ein beträchtliches Vermögen verwaltete, und den Unglücklichen Gutes that.

Der Name der Milady Western wurde nicht nur von ihrer Familie gesegnet, sondern auch von allen denen, die mit ihr in Berührung standen.

Edel und reich von Geburt, hatte sie mit achtzehn Jahren Sir Western geheirathet, der vom Schiffscapitän Vice-Admiral und Pair von England geworden war. Ein Sohn war die erste Frucht dieses passenden Bündnisses, und die drei Töchter, die ihm folgten, hatten das Band noch fester geknüpft, das nur der Tod zerreißen konnte. Die junge Wittve befand sich in dem Alter, wo Frauen gern zu neuen Bündnissen schreiten; allein Lady Western war zu sehr von Schmerz erfüllt, so daß nur die Sorge für ihre Kinder sie dem Leben erhalten konnte. Zehn Jahre waren nach dem Tode ihres Gatten verstrichen, als ein sanfter Tod das Ende ihrer Trauer herbeiführte. Dieser Tod stürzte die Kinder in einen heftigen Schmerz, denn ihre tugendhafte Mutter war nicht nur ihre beste und klügste Vormünderin, sondern auch die zärtlichste und nachsichtsvollste Freundin.

Lord Heinrich, ihr Sohn, war durch Geist und Bildung einer der ausgezeichnetsten jungen Leute aus London und ihre Töchter schienen drei Engel voll Sanftmuth und Grazie.

In dem Augenblicke, als Milady Western diese theuren Wesen verlassen sollte, fühlte sie das Bedürfnis, einen Freund gegenwärtig zu haben, der, wenn sie nicht mehr sein würde, ihren Kindern Rathschläge ertheilen könnte, und sie zur Resignation anforderte. Sie ließ deshalb an Herrn Clark schreiben, der eine Pfarre einige Meilen von London hatte. Diesen Mann achtete sie sehr und betrachtete ihn wie einen Bruder, und er eben war es, der an das Hausthor von Western-Hotel klopfte in dem Augenblicke, wo wir diese einfache Geschichte begannen.

Er fragte zitternd, ob er nicht zu spät komme, und ein Freudenstrahl leuchtete aus seinem Gesichte, als man ihm erwiderte, daß Milady seit einigen Stunden ruhig schlummere und ein wenig minder leidend zu sein scheine.

— Und ihre Kinder?

— Lord Heinrich ist schon nach Richmond abgereist, wohin der Arzt seiner Mutter gerufen worden ist. Unser junger Herr wird sicher nicht ohne ihn zurückkehren; denn er will, daß man noch eine neue Consultation halte.

— Und die Töchter?

— Die haben zwei Nächte zugebracht, ohne sich zu entkleiden, und Milady hat verlangt, daß sie jetzt ein wenig ausruhen sollen; aber sicher werden sie bald hier sein, die armen Kinder! Es thut weh, ihren Gram mitanzusehen, und ihre Liebe ist noch rührender, seitdem sie zusammen weinen.

Ein leichtes Geräusch, das die Kranke machte, unterbrach die Antworten der Mistress Diggs, welche leise die Thür aufgestoßen hatte, welche nur angelehnt war.

— Mit wem sprichst Du, Diggs? fragte Lady Western mit schwacher Stimme.

Man sagte es ihr.

— Gott sei Dank, erwiderte sie, indem sie die Hände faltete. Gott sei Dank! er kommt zur rechten Zeit.

Beruhigen Sie sich, sprach Mistress Diggs. Es geht besser mit Ihnen. Wissen Sie, daß Sie vier Stunden geschlafen haben?

Milady Western lächelte trüb, befahl die Vorhänge zu öffnen, und Herr Clark wurde eingeführt. Zudem er sich dem Bette näherte, wo der Gegenstand zärtlicher Zuneigung und tiefer Verehrung lag, um sich nicht wieder davon zu erheben, schwanke der gute Geistliche und fiel in einen Sessel.

— Wohlan, mein würdiger Freund, sprach Lady Western mit ruhigem Tone. Von Ihnen erwarte ich ja Trost.

Er sagte sich. Die Thüre des Zimmers wurde sorgfältig geschlossen und öffnete sich erst bei den friedlichen Worten:

„Kommt, meine Kinder, um den Segen Eurer Mutter zu empfangen.“

Die drei Schwestern, welche im anstehenden Gemache warteten, stürzten an dem Bette der Sterbenden nieder. Sie war bleich und halb ohnmächtig. Die Liebkosungen der Kinder brachten sie wieder zu sich. Sie öffnete halb die umschleierten Augen und fragte nach ihrem Sohne.

— Er kann nicht säumen, zurückzukehren, antwortete Louise, indem sie ihrer Mutter einen Köffel mit stärkeuder Arznei gab. Er wird den Doctor mitbringen. Sie werden eine neue Consultation halten, geliebte Mutter. Man muß, man kann Dich retten.

Die Kranke legte ihre kalte Hand auf die Stirne ihrer Tochter und sagte sanft: Mein Kind, warum willst Du Dich täuschen? Weißt Du nicht . . .

Das Geräusch von Schritten wurde gehört. Es war Lord Heinrich und der Doctor.

— Nun? wie ist's? fragte er diesen mit zerstörtem Gesicht. Der Doctor senkte den Kopf und antwortete nichts.

— Eine Consultation! rief Lord Heinrich.

— Wie Sie wollen, sprach der Doctor; aber wozu nützt es wohl, Ihre Mutter zu quälen? Seit zwanzig Jahren bin ich ihr Arzt, und kenne ihr Temperament besser als irgend einer; sie weiß . . .

Ich weiß, daß Sie meine Tage verlängert haben, sprach Lady Western mit schwacher, aber ruhiger Stimme. Heinrich, Resignation! Die Menschen können mich nicht mehr retten; lasse mich daher meine letzten Augenblicke meinem Ihenersten auf der Welt rubig weihen. Mein lieber Doctor, empfangen Sie meinen Abschied und meinen Dank; helfen Sie Anderer Schmerzen ab, die nicht gleich mit ohne Hoffnung sind und erinnern Sie sich, daß ich stets ein unbegrenztes Vertrauen in Ihre Freundschaft, in ihre Kenntnisse gesetzt habe.

Der Doctor neigte sich auf die Hand, welche ihm die Sterbende reichte und entfernte sich gesenkten Hauptes, indem er die Unmacht seiner Kunst bitter beklagte. Jetzt näherte sich Herr Clark, Heinrich versuchte es, dem freundschaftlichen Ausdruck seines Blickes zu antworten.

Ich fühle mich sehr schwach, sprach Lady Western; doch sind meine Schmerzen nicht zu heftig, und ich will diese Ruhe benutzen, um mit Euch zu sprechen. Tretet näher, meine Kinder, und unterbrecht mich nicht; betrübt Euch nicht unnötig, mich an das Ziel gelangt zu sehen. Glaubet mir, nur die Trennung von dem, was man liebt, wird uns schmerzlich, aber ein unschuldiges Leben hilft über die finstere Brücke, die nur für den Schuldigen schrecklich ist.

Lord Heinrich verbergte sein Gesicht, seine Schwestern erstarrten ihr Schluchzen und alle horchten mit religiöser Achtung.

— Zwei Stunden brachte ich jetzt mit meinem trefflichen Freunde Clark zu, sprach Lord Western; er wird der Ewige bleiben. Ich empfehle Euch, ihn in allen eruchten Lebensfällen um Rath zu fragen. Ich hinterlasse Euch in blühenden Glücksständen und habe nicht nöthig, Dir, meinem Sohne, dem Erben der Titel und des Namens Deines Vaters, die Pflichten gegen Dein Vaterland in's Gedächtniß zu rufen. Ich bin gewiß, daß Du sie nie verabsäumen wirst. Deine Schwestern besitzen ein Vermögen, um sich schicklich zu verheirathen, und ich sterbe in der Ueberzeugung, daß Du ihnen stets Schutz und Stütze sein wirst.

Lord Heinrich vereinigte stillschweigend die Hände seiner Schwestern und drückte sie auf seine Brust.

— Euch, meine Töchter, habe ich zu danken. Seit Eurer Geburt habt Ihr mir keinen Kummer verursacht. Ihr liebt Euch, wie nie Schwestern sich liebten, und ich bin überzeugt, daß der einzige Kummer, den Ihr Euch wechselseitig machen werdet, der sein wird, wenn die Wahl eines Gatten Euch trennen sollte.

— O nein, nein! riefen die drei Mädchen mit einer Stimme, indem sie ihre Köpfe gegen einander senkten, wie Rosen am Stocke, die der Wind bewegt. Wir werden uns ebenso wenig verheirathen als trennen. Und ist übrigens jetzt wohl Zeit . . .?

Ihre Thränen ließen sie nicht austreten.

— Hört mich an, subr Lady Western mit noch feierlicherem Ernste fort. In dieser Stunde muß die Wahrheit vor Allem an den Tag kommen, und ich habe Euch ein Geheimniß zu enthüllen. Es wäre dann, daß Ihr die Kenntniß desselben ver-schmähtet, weil sie Euren Glücke gefährlich werden könnte.

Die Mädchen hoben die Köpfe in gespannter Angst.

(Fortsetzung folgt)

Al l e r l e i.

Auf der Magdalenen-Insel am grünen Vorgebirge steht ein Affenbrodbaum (Adansonia), welcher 30 Fuß im Durchmesser hat. Nach einer Inschrift, welche vor 300 Jahren von Seefahrern darin eingeschnitten worden, und nach den Holz-schichten, die der Baum seitdem über dieser Inschrift abgesetzt hat, hat man berechnet, daß ein vierfüßiger solcher Baum 100, ein 14füßiger 1000 und ein 18füßiger 2400 Jahre alt sein muß, dieser aber 5150 Jahre! Er würde also, wenn die Rechnung richtig ist, im Jahr 3300 vor Christo aus dem Samen-korn gekommen sein d. h. eine gute Zeit vor der Sündfluth und jedenfalls der Nestor unter den bekannten Bäumen auf dem Erdboden sein.

— Englische Blätter berichten über einen gelungenen Fall der sehr schwierigen Blutübertragung. Eine Frau Benton war in Folge von Blutverlust dem Verschleiden nahe, als ihr Arzt Dr. Wheatcroft ungefähr 2 Pfund Blut aus den Adern ihres Mannes in die der Kranken leitete. Binnen wenigen Minuten kehrten die Lebensgeister der Frau zurück. Der betreffende Arzt versichert, diese Blutübertragung sei im letzten Stadium des Typhus und der Cholera oft von großem Erfolge.

— [Eine neue Waare.] In New-York veranstalteten kürzlich einige Damen der Aristokratie eine Soirée zum Besten eines Krankenhauses und verkauften eine neue Waare, die un-gemein zog. Sie verkauften nämlich Küsse an die Herren; keine subtile Lippenberührung, sondern ein wirklich kräftiger Kuß, das Stück für 1 bis 2 Schillinge. Ein Kavaliere kaufte für 12 Dollars.

Sechs mal Sechs ist Sechsdreißig,

Element! — der schmagte fleißig.

— Herr v. Nothschild hat große Forsten, sagt für sein Leben gern und trifft selten; desto besser und fleißiger schießen die Wilddiebe in seinen Forsten. Neulich waren die Sonntagsjäger von ganz Paris auf dem Jagdschloß des Herrn Baron versammelt und stärkten sich zur Treibjagd mit einem leckern Frühstück. Da fallen ferne Schüsse; alles stürzt zur Verfolgung der freien Wilddiebe hinaus. Nach einer Stunde finden sich die Jäger müde und hungrig wieder ein und finden — das Frühstück verzehret und das Gescheide ausgewandeter Rehböcke. Die Wilderer hatten das gebratene Wildpret zu dem lebendigen geholt.

Zweifelhafte Räthsel

in doppelter Bedeutung.

Die Erste ist gewiß in dem zu finden,
Was jedes Kind schon bei der Taufe erhält,
Bei manchem Wort ist vorn, bei manchem hinten,
Wie's oben grad sich trifft, und wie's gefällt;
In Heilbronn gilt's als ein Abweisungswort,
Bitt's du um was, und 's folgt, dann geh' nur fort.

Die Zweite wird gewünscht, gesucht, ist wichtig,
In jeder Form beliebt und hochgeschätzt,
Erklärt's auch Mancher unbaltbar und nichtig,
Wirbs bei den meisten doch nicht durchgesetzt;
Ja Mancher hält' (war's möglich) ohne Beben
Für diese Zweit' dem Saton sich ergeben.

Den Doppelsinn des Ganzen nun zu finden,
Dazu brauch't's wahrlich nur geringen Eifer,
(Sei eines vornen oder sei es hinten)
Eins hebet fest, das Andre ist ein Käufer,
Auch herrscht in Beiden rege Thätigkeit;
Nun denk ich, ist die Deutung nicht mehr weit. 1898. F. U.

Auflösung des Räthfels in No. 92:

Brauttschaf.